

Armenien: Öko-Landbau bekommt internationale Unterstützung

Ökologische Landwirtschaft ist in Armenien noch wenig bekannt und verbreitet. 2006 wurden etwas über 500 ha ökologisch bewirtschaftet. Um eine weitere Verbreitung zu fördern, haben mehrere Nichtregierungsorganisationen (NRO) die Unterstützung ausländischer Institutionen gewonnen und schließlich auch ihre eigene Regierung zum Handeln bewegt. Diese will noch in diesem Jahr eine Bio-Gesetzgebung beschließen und hat der Öko-Landbaubewegung volle Unterstützung zugesichert. Von der ökologischen Landwirtschaft erhofft man sich bessere Einkommensmöglichkeiten für Kleinbauern in benachteiligten Gebieten wie z.B. den Bergregionen und Chancen für den Export. Dass viele Flächen aus Mangel an Ressourcen bereits seit 1991 nicht mehr chemisch behandelt wurden, ist für die Ausbreitung des Öko-Landbaus von Vorteil.

Es werden Honig, Früchte, Kräuter, Gemüse, Getreide, Kuh- und Ziegenmilch erzeugt und verarbeitet. Wein wird ebenfalls angebaut, jedoch bisher noch nicht in ökologischer Qualität. Auch die ökologische Tierhaltung steht noch ganz am Anfang. Viele Betriebe befinden sich gerade erst in Umstellung oder denken darüber nach. Das Haupthemmnis, neben Vermarktungsproblemen, sind die Kosten der Zertifizierung, welche speziell für Kleinerzeuger die Öko-Produktion unrentabel machen. Der inländische Zertifizierer EcoGlobe (www.ecoglobe.am) betreut derzeit etwa 35 Landwirte und Verarbeiter und soll bald international akkreditiert sein.

Die NRO Green Lane führte letztes Jahr in Kooperation mit dem rumänischen Anbauverband Bioterra und mit Gästen aus Bulgarien, Moldawien und Ungarn ein internationales Gemeinschaftsprojekt durch. Dieses hatte als Ziel, Ideen und Erfahrungen zum Aufbau von Strukturen für den Öko-Landbau auszutauschen. Der Projektbericht sowie der aktuelle Green Lane-Newsletter können von der [Webseite des AVALON-Netzwerks](#) heruntergeladen werden. Die holländische AVALON-Stiftung fördert den Anbau, die Verarbeitung und Vermarktung von ökologischen Lebensmitteln in Armenien, Aserbeidschan, Georgien, Kirgisien und Moldawien.

Die lokale LandwirtInnen-Forschergruppe (LERG) im Dorf Gargar führt selbständig angewandte Forschungsprojekte durch, welche sich an den Bedürfnissen der Dorfgemeinschaft orientieren. Schwerpunkte der Arbeit liegen im Bereich Heilkräuter- und Gemüseanbau sowie der kontrollierten Wildsammlung. Obwohl die Mitglieder bereits seit vielen Jahren ökologisch wirtschaften, ist eine Zertifizierung derzeit aus Kostengründen nicht machbar. Übrigens wird die gesamte Öko-Landbau-Bewegung in Armenien stark von Frauen getragen. Mehr Infos finden Sie im Artikel ["Women farmer groups \(WFG\) in Armenia" \(pdf-Datei\)](#).

Ein anderes lokales Projekt, die Landwirtschaftsschule im Dorf Gandzakar, welche Öko-Landbau unterrichtet, wurde mit Hilfe des US-Landwirtschaftsministeriums aufgebaut. Seit einiger Zeit wird die Initiative nun von der Entwicklungshilfeorganisation World Vision unterstützt (www.wvarmenia.am). Die Leiterin der Schule, welche einen eigenen Betrieb in Umstellung führt, sowie zahlreiche weitere Landwirte wollen 2007 die Produktion ausweiten,

um auf die wachsende Nachfrage aus der Hauptstadt Jerewan und dem Ausland reagieren zu können.

Die NRO Shen (www.organic.am) startete 2002 ein Projekt zur Förderung des Öko-Landbaus im südlichen Kaukasus, gefördert durch die Schweizer Regierung und einer kirchliche Vereinigung. Zunächst wurde ein Öko-Standard erarbeitet, bald darauf mit der Unterstützung zahlreicher ausländischer Organisationen ein Demonstrationsvorhaben realisiert. Fast 120 ha Obstplantagen (Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen etc.) werden mittlerweile ökologisch bewirtschaftet. Im Herbst 2006 eröffnete Shen zusammen mit dem Verband der Hersteller und Konsumenten ökologischer Lebensmittel den ersten Bio-Laden in Jerewan, welcher auch Heimbelieferung anbietet.

Seit 2003 gibt es die Armenische Öko-Landbau-Stiftung (Armenian Organic Agriculture Foundation, AOAF), welche als nationale Dachorganisation die Interessen der Öko-Landbaubewegung in Armenien vertreten soll und zurzeit einen weiteren Demonstrationsbetrieb aufbaut.

Die Probleme in Armenien gleichen denen der Nachbarländer: schlechte Infrastruktur, weite Wege, hohe Kosten für Betriebsmittel – und wohl auch Korruption. Außergewöhnlich und vielversprechend ist jedoch die hohe Bereitschaft aller Beteiligten, sich für den Öko-Landbau zu engagieren und das brachliegende Land nachhaltig zu nutzen. Eine anerkannte Öko-Zertifizierung nach internationalen Standards wird den Export erleichtern und wichtige Devisen ins Land bringen, welche wiederum in Infrastruktur und Verarbeitungskapazitäten investiert werden können, zum Nutzen der ländlichen Bevölkerung.

Quelle: Green Lane, office@greenlane.am

Aus dem EkoConnect Informationsbrief Öko-Landbau Mittel- und Osteuropa Juni 2007

EkoConnect e.V.

EkoConnect ist eine gemeinnützige Nonprofit-Organisation, gegründet Mitte 2003 mit Sitz in Dresden. EkoConnect steht für den Austausch von Informationen, Wissen und Erfahrungen und die Begegnung zwischen Menschen und ihren Organisationen. Die für viele Akteure in Ost und West entstehenden Fragen zum ökologischen Landbau sollen gebündelt beantwortet und ein zentraler Informationspool geschaffen werden. Daneben hat EkoConnect seine Kernkompetenz in der Vernetzung der bestehenden Aktivitäten und arbeitet dazu mit privaten und öffentlichen Einrichtungen in Ost- und Westeuropa zusammen. EkoConnect gehören Experten und Organisationen des ökologischen Landbaus aus allen Teilen Europas an, die über langjährige Erfahrungen im Aufbau von Strukturen zum ökologischen Landbau verfügen.

Mehr Informationen: www.ekoconnect.org

Letzte Aktualisierung: 03.07.2007